

INHALT

Das schwierige Bündnis

1	Einleitung und Problemstellung	9
1.1	Der Forschungsstand	10
1.2	Das Verhältnis von CDU und CSU als Parteienbündnis	11
1.3	Zum Koalitionsbegriff	11
1.4	Aufbau und Methode	13
1.5	Die Quellenlage	15
2	Die CSU im Organisationsprozeß der Gesamtunion	18
2.1	Unionsgedanke und Parteaufbau	18
2.2	Bayerische Parteitradition	21
2.3	Bayerischer Föderalismus	23
2.4	Wiederbegründung der BVP oder eine neue Partei?	26
2.5	Hemmnisse auf dem Weg zur Gesamtunion	28
2.6	Die CSU und der Plan einer „Christlichen Union“ auf Zonenbasis	31
2.7	Die Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU Deutschlands: Parteiersatz der Uneinigen	36
2.8	Die CSU grenzt sich ab	39
2.8.1	Die Parteikonzeption der Föderalisten	39
2.8.2	Das Auftreten der Bayernpartei. Bekenntniszwang für die CSU	42
2.9	Die Union im Frankfurter Wirtschaftsrat	44
2.10	„Fraktion in der Fraktion“. CDU und CSU im Parlamentarischen Rat	46
2.11	Um die Straffung der Arbeitsgemeinschaft	50
2.12	Kooperation statt Integration	54
2.12.1	Die Union im Bundestagswahlkampf	54
2.12.2	Die Gründung der CDU-Bundespartei	55
2.13	Resümee	57
3	Die Kooperation der Bündnispartner in Fraktion und Partei: die Bündnisorganisation	61
3.1	Die rechtliche Stellung der Fraktionsgemeinschaft	61
3.2	Die Landesgruppe der CSU	63
3.2.1	Die Landesgruppe als Ausdruck der Parteiautonomie der CSU	63

3.2.2	Aufbau und Arbeitsweise	64
3.2.3	Das Landesgruppenbüro	67
3.2.4	Die Finanzierung	68
3.2.5	Die Verbindung zu Partei und Landtagsfraktion	69
3.2.6	Integration und Außenwirkung	70
3.3	Die Landesgruppe in der gemeinsamen Fraktion	73
3.3.1	Die CSU-Landesgruppe im Vergleich mit den übrigen landsmannschaftlichen Untergliederungen der Unionsfraktion	73
3.3.2	Die Fraktionspakte	74
3.3.3	Die Repräsentation der Landesgruppe in den Wahlgremien der Fraktion	76
3.3.4	Fraktion und Landesgruppe in der Gesetzgebungsarbeit	78
3.4	Der Fraktionscharakter der Landesgruppe	80
3.5	Das Gewicht der Landesgruppe in der Fraktion	81
3.6	Die Kooperation der Bündnispartner auf Parteiebene	82
4	Der Bündnischarakter	83
4.1	Die Autonomie der Partner	84
4.2	Die Homogenität der Partnerschaft	84
4.3	Der ausgeschlossene Wettbewerb	85
4.5	Das „selbstverständliche“ Bündnis	85
4.6	Die stabile Gewichtung der Partner	86
5	Die Interaktionen der Bündnispartner im Prozeß der Regierungsbildungen von 1949, 1953 und 1957	87
5.1	Die Regierungsbildung von 1949	87
5.1.1	Der Hintergrund	87
5.1.1.1	Die CSU im Wahlkampf	87
5.1.1.2	Die Koalitionsfrage	88
5.1.1.3	Das Wahlergebnis	89
5.1.2	Der Prozeß der Regierungsbildung	90
5.1.2.1	Große oder kleine Koalition?	90
5.1.2.2	Die Rhöndorfer Konferenz	93
5.1.2.3	Um die Vertretung Bayerns in Bonn	95
5.1.2.4	Die Bildung der Landesgruppe	99
5.1.2.5	Der Streit um das Bundesratspräsidium	100
5.1.2.6	Die Schlußphase der Regierungsbildung	103
5.2	Die Regierungsbildung von 1953	105
5.2.1	Der Hintergrund	105
5.2.1.1	Die CSU im Wahlkampf	105
5.2.1.2	Die bürgerlichen Parteien sind sich einig	106

5.2.1.3	Das Wahlergebnis	107
5.2.2	Der Prozeß der Regierungsbildung	108
5.2.2.1	Die Koalition wird fortgesetzt	108
5.2.2.2	Die Forderungen der CSU	109
5.2.2.3	Die drittstärkste Partei?	110
5.2.2.4	Die Fraktionsgemeinschaft	112
5.2.2.5	Die CSU muß zurückstecken	113
5.2.2.6	Die CSU zieht Bilanz	118
5.2.2.7	Ungerecht behandelt?	119
5.3	Die Regierungsbildung von 1957	122
5.3.1	Der Hintergrund	122
5.3.1.1	Die CSU im Wahlkampf	122
5.3.1.2	Der Landesverband Saar der CSU	124
5.3.1.3	Das Wahlergebnis	126
5.3.2	Der Prozeß der Regierungsbildung	127
5.3.2.1	Die „Pseudokoalition“	127
5.3.2.2	Die Forderungen der CSU	128
5.3.2.3	Der „Fraktionspakt“	130
5.3.2.4	Die Wiederberufung Schäffers	131
5.3.2.5	Die CSU setzt ihre Forderungen durch	137
5.4	Die Interaktionen der Unionspartner am Beispiel der Regierungsbildungen von 1949, 1953 und 1957	138
5.4.1	Die CSU als „in-group“ und „out-group“ der CDU	138
5.4.2	Die CSU als „in-group“	138
5.4.3	Die CSU als „out-group“	140
5.4.4	Die Doppelrolle der CSU	144
5.4.5	Die Rechtfertigung des Sonderstatus	145
5.4.6	Das Bündnis löst sich von seinem historischen Sinn	147
6	Die Einwirkungen der CSU auf die Programmberatungen des Düsseldorfer CDU-Parteitag	148
6.1	Darstellung	148
6.1.1	Der Reformparteitag	148
6.1.2	Die Intervention der CSU	149
6.1.3	Die Reaktion der CDU	151
6.1.4	Die Wirkung	153
6.2	Analyse: Das parlamentarische Bündnis und die Freiheit der innerparteilichen Willensbildung	154
7	Die Nomination Rainer Barzels zum Kanzlerkandidaten von CDU und CSU	157

7.1	Darstellung	157
7.1.1	Das Problem: die Verknüpfung von Kanzlerkandidatur und Parteivorsitz	157
7.1.2	Um die Nominationsprozedur	158
7.1.3	Die Entscheidung des Parteitags und die Auseinander- setzung um das gemeinsame Sachprogramm	167
7.2	Analyse	169
7.2.1	Phasen und Motive der CSU-Einflußnahme	169
7.2.2	Die Nomination Barzels im Licht des Bündnisses	170
8	Der Konflikt um die Fortsetzung der Koalitionsgemeinschaft 1972	172
8.1	Darstellung	172
8.1.1	Der Schock der Wahlniederlage	172
8.1.2	Die Manöverkritik der CSU	172
8.1.3	An der Schwelle des offenen Bruchs	173
8.1.4	Die Gegenoffensive der CDU	175
8.1.5	Der neue Fraktionspakt	180
8.2	Analyse	183
8.2.1	Die Dimension des Konflikts	183
8.2.2	Die Ursachen des Konflikts	184
8.2.3	Die Beilegung des Konflikts	185
9	Die CSU im Umbruch: Von der bayerischen Komponente zur potentiellen Konkurrenzpartei der CDU	187
9.1	Vorbermerkung	187
9.2	Die CSU gibt ihr Selbstverständnis als Partei des Föderalismus auf	187
9.3	Neue Bruchstellen der Unionsgemeinschaft: Die CSU auf dem Weg zur Rechtspartei	189
9.4	Die Beziehungen der CSU zu rechtskonservativen Randgruppierungen	194
9.5	Die CSU als Regionalpartei mit bundespolitischem Anspruch	196
10	Die Wandlung des Bündnisverhältnisses	197
10.1	Der Bündnischarakter	197
10.2	Die Normalisierung des Unionsbündnisses im Sinne einer „echten“ Koalition	198
10.3	Exkurs zum Koalitionsbegriff	199
10.4	Die anachronistische Bündnisorganisation	199
11	Das Bündnis und die Partner	201

11.1	Die CSU	201
11.1.1	Positive Auswirkungen	201
11.1.1.1	Das Gewicht des kleinen Partners in der Parteinkoalition	201
11.1.1.2	Die risikolose Partnerschaft	203
11.1.1.3	Die privilegierte Partei: die CSU als „in-group“ und „out-group“ der CDU	204
11.1.2	Negative Auswirkungen	206
11.1.2.1	Die Grenzen der Autonomie	206
11.1.2.2	Das „Dilemma des zweiten Mannes“	207
11.1.2.3	Die CSU als ewige Minorität	207
11.2	Die CDU	208
11.2.1	Die Bayerische Option der CDU	208
11.2.2	Positive Auswirkungen	209
11.2.3	Negative Auswirkungen	209
11.2.3.1	Die permanente Koalition	209
11.2.3.2	Die Einflußnahme der CSU auf die Willensbildung der Fraktion	210
11.2.3.3	Das Bündnis als Führungsproblem der CDU	211
11.2.3.4	Das Bündnis als Hemmnis der innerparteilichen Demokratie der CDU	212
11.2.4	Wachsende Bündniskritik aus den Reihen der CDU	214
12	Perspektiven	218
12.1	Die Opportunität des Status Quo	218
12.2	Die politische Entwicklung der Partner	220
12.3	Die Interdependenz des Parteiensystems	220
13	Schlußbetrachtung und Nachwort	222
14	Dokumentarischer Anhang	225
15	Bibliographischer Anhang	239